

Die Lyrik des Barocks

- Andreas Gryphius -



Andreas Gryphius
Quelle: [Wikimedia Commons](#)

Normalerweise ist die Lyrik die literarische Gattung, die am besten geeignet ist, die Gefühle und die Subjektivität des Autors auszudrücken. Die barocken Gedichte haben hingegen öffentlichen Charakter, sie haben nichts Persönliches, sondern sie vertreten eine allgemeingültige Behauptung, ein Lob, eine Lehre. Häufig wurden sie zu feierlichen Anlässen (Hochzeiten, Geburten, Taufen, Krönungen, Begräbnissen) am Hof und in der bürgerlichen Gesellschaft vorgetragen.

Themen der Lyrik waren die Liebe, die Vergänglichkeit alles Irdischen, die Gegenüberstellungen wie Leben und Tod, Lust und Leid,

Diesseits und Jenseits und der Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen. In der barocken Liebeslyrik ahmten die Dichter vor allem Petrarca (1304 - 1374) nach, so dass diese Tendenz „Petrarkismus“ genannt wurde.

Diese Themen und diesen dichterischen Stil finden wir sowohl in der weltlichen als auch in der geistlichen Lyrik. Die bevorzugten Formen waren das italienische Sonett und das lateinische Epigramm. Neben **Martin Opitz** (1597-1639) ist **Andreas Gryphius** (1616 - 1664) einer der größten Dichter des deutschen Barocks.

Seine Werke, die er unter dem Eindruck des Dreißigjährigen Krieges schrieb, sind von einem tiefen Pessimismus durchdrungen, sodass sie oft mit der sogenannten „Poetik der Klage“ assoziiert wurden. Sie beschäftigen sich vorwiegend mit der Vergänglichkeit des irdischen Seins. Schon in den frühen Werken finden sich Memento-mori-Mahnungen (*Memento mori* = „Gedenken des Todes“) und als Hauptmotive Weltverachtung, Einsamkeit und Eitelkeit.

Er war Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft“, einer Sprachgesellschaft, die 1617 zur Pflege und Förderung der deutschen Sprache und Dichtung nach dem Vorbild der Florentiner Accademia della Crusca gegründet wurde. Neben Lyrik verfasste er Dramen, Trauer- und Lustspiele. Er soll insgesamt etwa 10 Sprachen beherrscht haben

Merkmale der Barocklyrik

Lieblingsthemen

Petrarkismus: Stilrichtung, die die Liebesdichtung von Petrarca nachahmt

Sonett als Lieblingsform

Andreas Gryphius (1616 – 1664)

Dichterische Interessen

Einfluss von den tragischen Ereignissen des Dreißigjährigen Krieges

Für den Barock typische Themen seiner Werke

Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft“

Andreas Gryphius: **Tränen in schwerer Krankheit** (Anno 1640)

- 1 Mir ist, ich weiß nicht wie, ich seufze für und für¹.
Ich weine Tag und Nacht; ich sitz' in tausend Schmerzen;
Und tausend fürcht' ich noch; die Kraft in meinem Herzen
Verschwindt², der Geist verschmachtet³, die Hände sinken mir.
- 5 Die Wangen werden bleich, der muntern Augen Zier⁴
Vergeht gleich als⁵ der Schein der schon verbrannten Kerzen.
Die Seele wird bestürmt⁶ gleich wie die See im Märzen⁷.
Was ist dies Leben doch, was sind wir, ich und ihr?
- 9 Was bilden wir uns ein⁸, was wünschen wir zu haben?
Itzt⁹ sind wir hoch und groß, und morgen schon vergraben¹⁰;
Itzt Blumen, morgen Kot¹¹. Wir sind ein Wind, ein Schaum,
- 12 Ein Nebel und ein Bach, ein Reif¹², ein Tau¹³, ein Schatten;
Itzt was¹⁴ und morgen nichts. Und was sind unsre Taten
Als ein mit herber¹⁵ Angst durchaus¹⁶ vermischter Traum.

1. für und für = immer
2. verschwindt = verschwindet = *scompare*
3. verschmachtet = verschmachtet = *languisce*
4. e Zier = *ornamento*
5. als = wie
6. bestürmen = *assalire, tempestare*
7. Märzen = März
8. sich einbilden = *mettersi in mente, pretendere*
9. itzt = jetzt
10. vergraben = *sepolto*
11. r Kot = *fango, sterco*
12. r Reif = *brina*
13. r Tau = *rugiada*
14. was = etwas
15. herb = *amaro, doloroso*
16. durchaus = *completamente*

Leseverständnis

Kannst du den Inhalt des Gedichtes rekonstruieren?

Ordne die Sätze in der richtigen Reihenfolge!

		Verse
1	Der Dichter fragt sich, welches Ziel der Mensch hat.	
2	Sein Blick ist erloschen.	
2	Die körperlichen und geistigen Kräfte verlassen ihn.	
4	Unsere Existenz ist nur ein schmerzlicher Traum.	
5	Was heute lebendig und wichtig ist, ist morgen schon verschwunden.	
6	Der Dichter ist traurig.	
7	Sein Gesicht wird blass.	
8	Seine Seele ist unruhig.	

Richtige Reihenfolge: 6 - _____

Textanalyse und -interpretation

- In welchem Zustand befindet sich der Dichter?
Kannst du ihn beschreiben?
- Der Autor sagt: „Ich weine Tag und Nacht“. Warum weint er?
- Der Zustand des Dichters entspricht dem ganzen Leben auf der Erde. Was er empfindet, ist nicht nur sein eigenes Gefühl; er drückt aus, was alle seine Zeitgenossen empfinden.
Wessen ist sich der Dichter bewusst?
- Der Autor fügt der Überschrift des Gedichtes das Jahr hinzu, in dem er erlebt hat, was er darstellt.
Auf welches Ereignis weist uns die Jahreszahl 1640 hin? Was ereignete sich in jener Zeit?

5. Finden wir in diesem Gedicht eine Hoffnung, z.B. auf eine Lösung im Jenseits?
6. Andere Gedichte von Gryphius tragen den Titel: „Vanitas, vanitatum vanitas!“ Oder: „Es ist alles eitel“. Auch in diesem Gedicht finden wir das Thema der Eitelkeit. Was will der Autor mit diesem Wort ausdrücken?
7. Ist Gryphius' Weltanschauung deiner Meinung nach pessimistisch?
8. In diesem Gedicht finden wir die Stilform der Antithese, die typisch für die Barockgedichte ist. Einem Satz (These) folgt der Gegensatz (Antithese).
Kannst du die Gegenteile von den folgenden Begriffen nennen?

These	Antithese
[rote] Wangen	
	matter Blick
jetzt sind wir hoch und groß	
	morgen Kot
jetzt etwas	

9. Ein zweites Merkmal dieses Barockgedichtes ist die Häufung, d.h. eine Ansammlung von Begriffen und Wörtern. In welchen Versen finden wir das?
10. Die Wörter der Häufung sind Metaphern, d.h. „Übertragungen“ einer Vorstellung in Bilder. Aus welchem Bereich nimmt der Dichter diese Bilder?
11. Die Metaphern drücken alle denselben Begriff aus. Welchen?
12. Wie kannst du die beiden Fragen des Dichters (V. 8 - 9) kurz anders formulieren?
13. Wie ist der Reim dieses Gedichtes?
14. Die Versform jeder Zeile ist die folgende (6 Jamben mit einer Zäsur in der Mitte):

u - u - u - | | u - u - u - (u)

Wie heißt sie?

Etwas über die Gedichtform

Dieses Gedicht ist ein Sonett, eine in Italien entwickelte Gedichtform. Das Sonett besteht aus 14 Zeilen, die in zwei vierzeilige (= Quartette) und zwei dreizeilige Strophen (= Terzette) eingeteilt sind.

Ein moderner Dichter hat eines seiner Gedichte *SONETT* betitelt. Der Grund ist leicht zu verstehen:

Gerhard Rühm: Sonett (1970)

Erste strophe erste zeile
 erste strophe zweite zeile
 erste strophe dritte zeile
 erste strophe vierte zeile

zweite strophe erste zeile
 zweite strophe zweite zeile
 zweite strophe dritte zeile
 zweite strophe vierte zeile

dritte strophe erste zeile
 dritte strophe zweite zeile
 dritte strophe dritte zeile

vierte strophe erste zeile
 vierte strophe zweite zeile
 vierte strophe dritte zeile

Lösungen:

Leseverständnis

		Verse
1	Der Dichter fragt sich, welches Ziel der Mensch hat.	9
2	Sein Blick ist erloschen.	5-6
2	Die körperlichen und geistigen Kräfte verlassen ihn.	3-4
4	Unsere Existenz ist nur ein schmerzlicher Traum.	13-14
5	Was heute lebendig und wichtig ist, ist morgen schon verschwunden.	10 -13
6	Der Dichter ist traurig.	1-2
7	Sein Gesicht wird blass.	5
8	Seine Seele ist unruhig.	7

Richtige Reihenfolge: 6 - 3 - 7 - 2 - 8 - 1 - 5 - 4

Textanalyse und -interpretation

1. Der Dichter ist krank; er empfindet, wie ihm Körper, Geist und Seele schwach werden; er fühlt sich müde, kraftlos und leidend.
2. Er empfindet viele Schmerzen, aber zugleich fühlt er sich traurig.)
3. Der Dichter ist bewusst der Vergänglichkeit alles Irdischen.
4. Er weist vermutlich auf den Dreißigjährigen Krieg, der überall in Deutschland Zerstörung, Tod und Verzweiflung verursacht hat.
5. Nein
6. Alles auf der Welt ist eitel, d.h. falsch, nutzlos, vergeblich.
7. Freie Antwort
8. Kannst du die Gegenteile von den folgenden Begriffen nennen?

These	Antithese
[rote] Wangen	bleiche Wangen
munterer Blick	matter Blick
jetzt sind wir hoch und groß	morgen sind wir schon vergraben
jetzt Blumen	morgen Kot
jetzt etwas	morgen nichts

9. V. 11 - 12: Wir haben eine Reihe von 7 Wörtern.
10. Aus der Natur.
11. Das Vergängliche der Menschenexistenz kann dem Vorübergehen der Naturerscheinungen verglichen werden: Alles verweht, fließt, schmilzt.
12. Z.B.: Was ist der Sinn unserer Existenz?
13. abba / abba / ccd / ccd
14. (Wie heißt diese Versform?)
Alexandriner